

kann dann der knapp umgränzte Rahmen und die gedrängte, inhaltsvolle Kürze vorliegender Schrift unter der Macht des lebendigen Wortes zu einem weiten, segensreichen Saatfelde sich entfalten, und eben dadurch der Zweck des Verfassers, der wahren Erkenntniß und richtigen Weltanschauung Bahn zu brechen, sich erfüllen. Wir wünschen dieser „Naturphilosophie“ Dr. Gutberlets die weiteste Verbreitung.

Passau.

Domkapitular Pez.

4) **Der heilige Wolfgang in seinem Leben und Wirken.**

Quellenmäßig dargestellt von Dr. Joseph Schindler, f. f. Regierungsrath, o. ö. Professor. Prag, Nohlicek und Sievers, 1885. 8°. S. 204. fl. 1. — M. 2.

Als im Jahre 1873 das neuhundertjährige Jubiläum der Errichtung des Prager Bistums gefeiert wurde, machte sich der Wunsch rege, das Leben eines Bischofs der Mitwelt in Erinnerung zu bringen, der bezüglich der Errichtung des genannten Bistums durch seine Zustimmung und Mitwirkung das größte Verdienst sich erworben hatte. Es ist dies der hl. Wolfgang, Bischof von Regensburg, zu dessen Sprengel damals Böhmen gehörte und der somit der letzte Bischof war, den Böhmen gemeinsam mit Regensburg besaß. Universitätsprofessor Dr Schindler hat in vorliegender Arbeit den Wunsch Vieler zur erfreulichen Ausführung gebracht. In zwei Abschnitten wird das Leben „dieses hellsten Sternes des zehnten Jahrhundertes“ geschildert: im ersten dessen Herkunft und Bildungsgeschichte und seine Wirksamkeit bis zur Erlangung der bischöflichen Würde; im zweiten St. Wolfgang als Bischof. Wir sehen den hoffnungsvollen Sprößling eines schwäbischen Adelsgeschlechtes heranwachsen im elterlichen Hause, dann im Kloster Reichenau und in Würzburg an der Seite eines treuen Freundes den Studien obliegen. Dieser Freund wird Erzbischof von Trier und weiß auch dahin Wolfgang zu ziehen und für Clerus und Schule zu benutzen. Nach einer achtjährigen segensreichen Wirksamkeit geht W. auf Wunsch des Kaisers Otto I. nach Köln zum heil. Erzbischof Bruno, wo er seine heilige Wirksamkeit fortsetzt. Der Beruf, Gott in klosterlicher Zurückgezogenheit zu dienen, wird W. immer klarer und so verläßt er Welt und Würden und begibt sich in das Kloster Einsiedeln in der Schweiz und wird Mönch. Wir treffen W. hierauf im Freundschaftsverhältniß mit St. Ulrich von Augsburg, als Missionär in Pannonien und dadurch in Beziehung mit Bischof Pilgrim von Passau.

Im zweiten Abschnitt führt uns der Verfasser St. W. als Bischof vor Augen, wobei das Diözesanverhältniß, welches damals zwischen Regensburg und Böhmen bestand, zur Sprache kommt und überhaupt ein kirchengeschichtlicher Überblick über Böhmen geboten wird. Selbstverständlich wird die Großthat W.'s, die uneigennützige Errichtung der Prager Diözese, recht eingehend und anziehend geschildert; sie war und ist eine unvergängliche Quelle des Segens für das schöne Böhmerland. Läge es auch heute

im höchsten Interesse der hl. Religion und vielleicht nicht minder der Politik, in Böhmen neue Diözesen zu gründen, so war es damals geradezu ein Gebot der Nothwendigkeit, das auch St. W. ausgedrückt mit den Worten: „Ich sehe im Boden dieses Landes Böhmen eine kostbare Perle verborgen, die wir nicht gewinnen können, wenn wir nicht unsere Schätze dahin geben. Freudig opfere ich daher mich selbst und all das Meine auf, damit dort ein Haus des Herrn durch die im Glauben gekräftigte kirchliche Gemeinde erbaut werde.“ Aber auch das Wirken W.'s als Bischof in Regensburg, als wahrer Reformator, als Vater seiner Diözesanen, als Freund und Förderer von Kunst und Wissenschaft, als Patriot und Priester ist recht ansprechend beschrieben. Diese Monographie verdient um so mehr Würdigung und Beachtung, als man aus ihr lernen kann, wie man ein nützlicher und heiliger Mensch werden könne. In den Tagen eines bedauerlichen Nationalitätenhaders und egoistischer Sonderstrebungen stünde St. W. als heilames Wahrzeichen und nützliches Beispiel da. Möchte man ihn zum Vorbild nehmen!

Einige Typenfehler und ungenaue Angaben, die sich der Correctur entzogen haben, werden gewiß bei einer neuen Auflage verbessert werden.

Linz.

Professor Dr. M. Hiptmair.

5) **Pastoraltheologie.** Durch Dr. Joseph Amberger, Domcapitular zu Regensburg. Vierte und abermals verbesserte Auflage. Mit oberhirtl. Gutheissung. 2. Band. Regensburg, Pustet. 1885. gr. 8°. 1054 S. Preis?

Der 1. Band von Amberger's 4. Auflage wurde vor Jahresfrist in dieser Zeitschrift 1884, S. 143 besprochen. Der nunmehr erschienene 2. Band umfaßt von den 4 Büchern, in welche A. den gesammten Stoff zerlegt, das „III. Buch: Von dem Pastoralleben“ in 3 Kapiteln. Das umfangreichste I. Kapitel (S. 17—1004) behandelt „das Pastoralleben der Kirche“, welches wesentlich ein Fortleben Christi in der Kirche ist; dasselbe vollzieht sich durch die hl. Messe, das Breviergebet und das kirchliche Jahr; die Feier des hl. Opfers und die sacramentale Gegenwart des Herrn aber fordern eine eigene Cultstätte, das Haus Gottes. Damit ist die Gliederung des I. Kapitels in folgende Abschnitte angezeigt: der I. stellt ebenso eingehend wie erhebend „das große Opfer“ dar, und zwar im 1. Artikel „die Vorbilder“ (S. 17 ff.), im 2. „die Liturgie“ (S. 44 ff.) und im 3. „die Feier“ (S. 265 ff.); „die Liturgie des heil. Johannes Chrysostomus“ ist in deutscher Uebersetzung S. 413 als „Zugabe“ angehängt. — Gegenstand des II. Abschnittes sind „die kirchlichen Tagzeiten“ (S. 440 ff.), des III. „das Kirchenjahr“ (S. 646 ff.) während der IV. „das Haus Gottes“ als Centralstätte des Pastorallebens in seinem Grund- und Aufriß, dessen Bau, Einweihung und gesammte Einrichtung beschreibt (S. 897 ff.).